NR. 20 / JANUAR 2020

GRÜNWÄRTS

INFOBULLETIN GRÜNE BASELLAND & BASEL-STADT

GRÜNE
BASELLAND & BASEL-STADT

› **WASSER:** VERSCHMUTZT, VERBRAUCHT, GESCHMOLZEN S. 3

› **ABSTIMMUNGEN:** PAROLEN ZUM 9. FEBRUAR AUS STADT UND LANDSCHAFT S. 6

› **JGB:** BERICHT AUS DER MIGRANTINNEN-SESSION S. 9

Inhalt und Impressum

2 Editorial

3 Thema: Wasser

6 Abstimmungen national

7 Wahlen BL

8 Abstimmungen BS

9 JGB Nordwest

10 Aus den Kantonen: BL

11 Aus den Kantonen: BS

12 Ortssektionen, Arbeitsgruppen, Parolen

Grünwärts – Infobulletin der Grünen Baselland und Basel-Stadt

Herausgeberin: Grüne Baselland und Basel-Stadt, Güterstrasse 83, 4053 Basel

Redaktion: Pascal Benninger, Harald Friedl, Nathalie Martin, Laura Schwab, Martin Stohler, Oliver Thommen

info@gruene-bl.ch
sekretariat@gruene-bs.ch

Gestaltung: grafik@sarahmartin.ch

Druck: bc medien ag

Gedruckt auf Cyclus Offset, 100% Recycling

Erscheint 4 Mal pro Jahr, Auflage 2450 Ex.

Redaktionsschluss: 1. Dezember 2019

Nächste Ausgabe: April 2020

Editorial

AUF WIEDERSEHEN

Das wars, ich gönn mir eine Pause. Nach fast sechs Jahren bei den Grünen Baselland ziehts mich raus in die Natur, raus, um die Umwelt direkt zu erleben, weg vom Schreibtisch. Es bleibt mir, ein grosses Danke zu sagen für Euer Vertrauen in mich, für Eure Geduld mit mir und die vielen spannenden gemeinsamen Stunden, die ich mit Euch an Versammlungen, Wahlevents und auch digital per Mail mit Euch verbringen durfte. Ich habe viel gelernt, konnte mich weiterentwickeln, habe gelacht, geweint und diskutiert. Ich freu mich sehr, dass wir gemeinsam die Grünen Kräfte im Kanton stärken konnten. Das ist erst der Anfang, davon bin ich überzeugt. Die Klimakatastrophe wird ihre Auswirkungen immer deutlicher zeigen, was mir das Herz bricht. Daher braucht es jede und jeden von uns, mit voller Energie, um dem entgegenzuwirken. Es braucht uns alle. Und das in voller Konsequenz für das Klima. Weniger ist mehr, aber davon brauchen wir viel.

Von Herzen: Danke für Euren wichtigen Einsatz!

Nathalie Martin

Nathalie Martin

GRÜNWÄRTS-SCHWERPUNKT DISKUTIEREN!
Das Thema interessiert Dich und Du möchtest mit uns ins Gespräch kommen, den Faden weiterspinnen oder einfach nur mal ein Bier mit uns trinken. Die erste Gelegenheit ergibt sich (für uns etwas unerwartet bereits) am 8. Februar und wir planen jeweils zu den Ausgaben einen solchen Event und freuen uns auf Dich.
8. Februar 2020, 10–12 Uhr, Bistro Cheesmeyer, Sissach
Stammtisch mit Gästen zum Thema Trinkwasser, Wasserqualität, Abwasserreinigung, Grundwasser und Fliessgewässer.

Bild: Bruno Müller auf Pixabay

LEBENSGRUNDLAGE SAUBERES TRINKWASSER

Die Wichtigkeit unseres Trinkwassers ist unbestritten. Unser Umgang damit widerspiegelt diese Wichtigkeit aber nicht.

Sei es durch chemische Substanzen, Plastik oder Pestizide, wir tragen durch unser Handeln täglich zur Verschmutzung unserer Gewässer bei. Aktuell bieten die beiden Pestizidinitiativen eine Alternative: Unsere Gewässer und unser Trinkwasser sollen frei bleiben von synthetischen Pestiziden und Antibiotika: die Initiative für sauberes Trinkwasser und die Initiative für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide (siehe Box). Über die verschiedenen Formen und das Ausmass der Wasserverschmutzung berichtet Christine Wegmann. Gleichzeitig bedroht die Klimakatastrophe unsere Wasserreserven. Im Wasserschloss Schweiz schmelzen die Gletscher und nehmen die Süsswasserreserven ab, zunehmende Dürren und Hitzezeiten gefährden die Landwirtschaft und die Wälder. Dies findet vor unserer Haustür statt, der Hardwald beispielsweise ist geschlossen. Mehr zum Thema Hitzestress in unseren Wäldern im Artikel von Philipp Schoch. Die Wasserproblematik ist dringend und substanziell. Das Recht auf Wasser diskutiert Anina Inneichen in ihrem Artikel.

Nathalie Martin, Geschäftsführerin Grüne BL

PESTIZIDINITIATIVEN

«FÜR SAUBERES TRINKWASSER UND GESUNDE NAHRUNG – KEINE SUBVENTIONEN FÜR DEN PESTIZID- UND DEN PROPHYLAKTISCHEN ANTIBIOTIKA-EINSATZ»

Der Bund sorgt dafür, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag leistet zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser. Dies unter anderem durch Direktzahlungen unter Voraussetzung eines ökologischen Leistungsnachweises (...), durch Streichung der Direktzahlung bei Einsatz von prophylaktisch oder regelmässig eingesetzter Antibiotika.

initiative-sauberes-trinkwasser.ch

INITIATIVE «FÜR EINE SCHWEIZ OHNE SYNTHETISCHE PESTIZIDE»

Die Initiative fordert: Der Einsatz synthetischer Pestizide in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege ist verboten. Die Einfuhr zu gewerblichen Zwecken von Lebensmitteln, die synthetische Pestizide enthalten oder mithilfe solcher hergestellt worden sind, ist verboten.

#lebenstattgift

lebenstattgift.ch

GEWÄSSERQUALITÄT IN DER SCHWEIZ

Dank verschärften Umweltschutzgesetzen wurden die Gewässer sauberer, die Herausforderungen bleiben aber gross.

Seit dem Bau der Abwasserreinigungsanlagen in den sechziger und siebziger Jahren und dem Phosphatverbot für Waschmittel 1986 hat sich der Zustand der Schweizer Gewässer markant verbessert. Die gemessenen Phosphatkonzentrationen in den Seen zeigen diese positive Entwicklung eindrücklich. Auch die Einträge von sauerstoffzehrenden, organischen Substanzen und Ammonium in die Flüsse und Seen wurde mit der Behandlung des häuslichen und industriellen Abwassers in Kläranlagen stark reduziert. Dank diesen Entwicklungen darf heute in den meisten Gewässern wieder unbeschwert gebadet werden.

Doch leider ist der Zustand zahlreicher Gewässer in der Schweiz nach wie vor durch menschgemachte Einflüsse beeinträchtigt. Noch immer gerät zu viel Stickstoff ins Grundwasser und in die Oberflächengewässer und damit ins Meer. Folgen davon sind erhöhte Nitratwerte im Trinkwasser und Algenblüten und Sauerstoffmangel in der Nordsee.

AUSWIRKUNGEN NEUER STOFFE NOCH UNBEKANNT

Und wir haben es mit neuen Herausforderungen zu tun: Mikroverunreinigungen – hauptsächlich synthetische Stoffe wie Medikamente, Hormone, Pflanzenschutzmittel, Industriechemikalien und ihre Rückstände – gelangen aus der Landwirtschaft, aus Kläranlagen, aus der Industrie und über verschiedenste diffuse Pfade in die Umwelt. Diese Stoffe können inzwischen in vielen Gewässern in sehr geringen Konzentrationen nachgewiesen werden. In der Umwelt werden sie nur langsam abgebaut und ihre langfristigen Auswirkungen auf Flora und Fauna sind noch mehrheitlich unbekannt.

Um den Eintrag von Mikroverunreinigungen aus kommunalen Abwasserreinigungsanlagen zu senken, wurden seit 2014 rund 10 Kläranlagen in der Schweiz mit einer zusätzlichen Reinigungsstufe ergänzt. Weitere Erweiterungsprojekte sind im Gange. Neben diesen technischen Massnahmen bei der Abwasserreinigung braucht es auch Instrumente, die schon früher ansetzen, also bei der Produktion, Verwendung und Entsorgung von kritischen Stoffen, damit deren Eintrag in die Umwelt reduziert werden kann.

Christine Wegmann, Umweltingenieurin

... AM MYM RHY

Bild von Myri Roet auf Pixabay

Die Basler Hymne suggeriert, der Rhein gehöre den Baslern – aber wem ist das Wasser, das der Rhein mit sich trägt?

So viel kann vorab gesagt werden, das Singen der Kantonshymne berechtigt nicht zur Wasserentnahme. Es werden drei verschiedene Wasserentnahmen unterschieden: Bewilligungsfrei ist die Wasserentnahme, welche den gewöhnlichen Gemeingebrauch nicht übersteigt, das heisst, jede Person darf mit der Giesskanne Wasser aus dem Rhein holen. Weiter gibt es den gesteigerten Gebrauch der öffentlichen Gewässer, dieser ist bewilligungspflichtig. Dieser Kategorie ist beispielsweise die Entnahme zur Kühlung zuzuordnen. In Basel ist dies als letzter Entnahmeort in der Schweiz besonders heikel, da die Wassertemperatur hier entscheidend sein kann.

Schliesslich gibt es noch die Sondernutzung des öffentlichen Gewässers – diese berechtigt zur ausschliesslichen Nutzung eines Gewässerabschnitts und benötigt eine Konzession. Bei besonders intensiver Wasserentnahme kann eine Sondernutzung vorliegen. Mit der Bewilligungs- oder Konzessionspflicht kann der Kanton sicherstellen, dass Mindestrestwassermengenvorschriften eingehalten werden und dass keine übermässige Erwärmung des Gewässers droht. Dies bestimmt das Gewässerschutzgesetz – es gilt Artenvielfalt und das Naturgeschehen zu erhalten. Dies führt dazu, dass auch der gewöhnliche Gemeingebrauch eingeschränkt wird – dies kann bis zu einem Badeverbot gehen. In Zukunft ist vor allem im Sommer mit einem Wassermangel zu rechnen und die Einschränkungen dürften zunehmen.

Anina Ineichen, AG Justiz Grüne BS

ZU WENIG WASSER: STRESS IM WALD

Tannen-Buchen-Dauerwald, Wahlen (BL).

Aufmerksame WaldbesucherInnen bemerken spätestens seit dem trockenen Sommer 2018, dass der Wald sich stark verändert.

Die Veränderung ist ein wichtiges Element im Ökosystem Wald. Seien es Licht und Schatten, Jungwald und Baumriesen oder flach- und tiefgründige Waldböden. Das Ökosystem Wald kann mit Veränderungen umgehen. Kann der Wald jedoch auch die Bedürfnisse der WaldbesucherInnen und die vielen an ihn gestellten Anforderungen weiterhin erfüllen?

Seit 1984 untersucht das Institut für Angewandte Pflanzenbiologie (IAP) in Schönenbuch bis zu 188 Walddauerbeobachtungsflächen mit über 14000 Bäumen. Diese Datenreihe zeigt beispielsweise, dass das Wachstum der Buchen in den letzten Jahrzehnten stark zurückging. Durch detaillierte Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass dieses Phänomen mit einer kombinierten Wirkung von Klima und Stickstoffeinträgen zusammenhängt. Wird viel Stickstoff über die Luft eingetragen, werden die Buchen geschwächt. Kommt es nun in Folge der Klimaerwärmung zu längeren Trockenperioden, führt dies zu stärkeren Wachstumseinbussen. Davon betroffen sind insbesondere die Waldstandorte auf flachgründigen Böden mit einem geringen Wasserspeicherungsvermögen. Diese Auswirkungen konnte man im Jahr 2018 und im Jahr 2019 im Wald an vielen Orten beobachten. Neben den Buchen sind auch die Tannen stark betroffen und dürre Bäume sind vielerorts zu sehen. Beide Baumarten werden uns auch in Zukunft erhalten bleiben. Nicht zuletzt, weil wir mit der natürlichen Verjüngung einen riesigen Schatz an genetischer Vielfalt in unseren Wäldern pflegen.

Die Bedürfnisse unserer Gesellschaft bleiben weiterhin ein prägendes Element der Waldbewirtschaftung. So fordert unsere Gesellschaft beispielsweise viel Totholz als wichtiger Lebensraum für die Biodiversität, beinahe 100 Prozent Sicherheit der Strasseninfrastrukturen vor umstürzenden Bäumen, ökologisches Bauen beispielsweise mit Schweizer Holz oder die Kompensation der CO_2-Emissionen auch durch Wald-Zertifikate.

Wir sind zuversichtlich, dass der Wald all diesen Ansprüchen auch unter veränderten Klimabedingungen noch gerecht werden kann. Dazu müssen wir die neuesten Erkenntnisse aus der Waldforschung aufnehmen und in die Waldbewirtschaftung integrieren. Die Erfolgsgeschichte der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, wie sie in den letzten 150 Jahren entwickelt wurde, ist eine gute Basis. Die aktuellen grossen Herausforderungen benötigen jedoch von allen Akteuren weitere Kraftakte.

Philipp Schoch, Präsident Wald beider Basel, Gemeinderatskandidat Pratteln

MITMACHEN UND GEWINNEN

Schick uns bis 15. Februar 2020 eine E-Mail oder eine Karte mit dem Vermerk «Wasser» und Du nimmst teil an der Verlosung eines Exemplars des facettenreichen Baselbieter Heimatbuchs zum Thema Wasser.
info@gruene-bl.ch oder
sekretariat@gruene-bs.ch
Grüne BL / BS, Güterstrasse 83,
4053 Basel

ABSTIMMUNGEN NATIONAL

JA ZUM SCHUTZ VOR DISKRIMINIERUNG UND AUFRUF ZU HASS AUFGRUND DER SEXUELLEN ORIENTIERUNG

Mit einer geänderten Bestimmung im Strafgesetzbuch wird die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung strafbar. Zwar ist Diskriminierung aufgrund der Lebensform in unserer Verfassung untersagt. Doch bei Aufrufen zu Hass aufgrund der sexuellen Orientierung besteht noch eine Gesetzeslücke. Die Erweiterung der Strafnorm wurde von fast allen im Parlament vertretenen politischen Gruppierungen unterstützt. Die EDU und die Junge SVP haben dagegen das Referendum ergriffen.

Homosexuelle Menschen werden Opfer von Hass und Diskriminierung. Nebst der physischen Gewalt führen auch verbale Gewalt und Belästigung zu grossem Leid und manchmal sogar zum Tod: So ist die Selbstmordrate bei jungen Homosexuellen auffällig hoch. Wenn die homophoben Äusserungen jedoch an die Gruppe gerichtet sind, gibt es bisher keine Strafnorm für die strafrechtliche Verfolgung. Zudem sind Verbände nicht berechtigt Beschwerde einzureichen.

ENGAGEMENT WEITERFÜHREN

Die Gesetzesänderung wird Homophobie nicht verschwinden lassen. Es braucht weiterhin Präventionsmassnahmen, Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung. Aber die Anpassung des Strafgesetzes würde Homophobie in gewisse Schranken weisen.

Die vorgeschlagene Änderung des Strafgesetzes entspricht einer langjährigen Forderung zahlreicher internationaler Menschenrechtsgremien und zivilgesellschaftlicher Organisationen der Schweiz. Zudem liegt die Schweiz gemäss der Rainbow-Map der ILGA Europe bei einem Europavergleich der LGBTIQ*-Rechte auf Platz 27 von insgesamt 49. Dieser schlechte Rang ist einerseits der verzögerten Erweiterung des Antidiskriminierungsartikels um den Straftatbestand der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung geschuldet und andererseits der immer noch fehlenden Einführung der Ehe für alle. Es bleibt also noch viel Arbeit, um gleiche Rechte für alle in der Schweiz zu realisieren.

Oliver Thommen, Geschäftsführer Grüne BS

FÜR MEHR BEZAHLBARE WOHNUNGEN

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Alle müssen wohnen und niemand kann darauf verzichten. Deshalb darf Wohnen nicht alleine dem sogenannten Wohnungsmarkt überlassen werden. Es braucht politische Instrumente und Korrekturmassnahmen. Genau solche verlangt die eidgenössische Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen», welche am 9. Februar 2020 zur Abstimmung gelangt.

Dieses Begehren, das vom Mieterinnen- und Mieterverband lanciert und von den Grünen von Anfang an unterstützt wurde, fordert in erster Linie die Stärkung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Bund und Kantone müssen in der Wohnpolitik aktiv werden und mit der Förderung preisgünstiger Mietwohnungen dafür sorgen, dass möglichst alle bezahlbaren Wohnraum finden. Es gilt, die Wohngenossenschaften zu stärken. Diese sind in der Lage, vergleichbaren Wohnraum 20 Prozent günstiger anzubieten, als es der freie Markt tut. Neu muss mindestens jede 10. Wohnung von einem gemeinnützigen Wohnbauträger erstellt werden.

Die Annahme dieser Initiative würde auch für das Baselbiet einen grossen Fortschritt darstellen. In der Vergangenheit wurden hier kaum Fragen gestellt, für wen welcher Wohnraum wo und zu welchem Preis erstellt werden soll. Stattdessen dreht sich alles um vermehrte Steuergeschenke und Subventionen für Hausbesitzer. Wir Grünen fordern eine nachhaltige Wohnpolitik – auch aus ökologischen Gründen. Die Annahme der Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Grünen haben einstimmig die Ja-Parole beschlossen.

Joachim Hausammann, Gemeinderat Muttenz

WAHLEN BASELLAND

GRÜN IN DEN GEMEINDEN

Die Klimakrise und ihre Folgen bedrohen unsere Zukunft, die Gleichstellung der Geschlechter ist noch immer nicht Realität und in ganz Europa ist der Rechtspopulismus auf dem Vormarsch. Wollen wir diese Entwicklungen stoppen, brauchen wir einen politischen Wandel! Doch diesen braucht es nicht nur bei Wahlen auf kantonaler oder nationaler Ebene, sondern auch in den Gemeinden, im Gemeinderat, im Einwohnerrat oder den Gemeindekommissionen.
Wir freuen uns über viele grüne Kandidierende für den Gemeinderat.
Nathalie Martin, Geschäftsführerin Grüne BL

LIESTAL
Marie-Theres Beeler (bisher),
Theologin, Klinik- und Spitalseelsorge, Supervisorin, ehem. Landrätin

OBERWIL
Christian Pestalozzi (bisher),
dipl. Kulturingenieur ETH, Verkehrs- und Umweltingenieur

MUTTENZ
Joachim Hausammann (bisher),
Bachelor Sozialarbeiter FH

MÜNCHENSTEIN
Sergio Viva, Dipl. Architekt ETH/SIA, Gemeindekommission

PRATTELN
Philipp Schoch, ehem. Landratspräsident, Leiter Notfallstation
Roger Schneider (bisher), Biologe dipl. phil. II, Raumplaner NDS FH, Akademischer Mitarbeiter

BINNINGEN
Rahel Bänziger, Dr. phil. II, Biochemikerin, Landrätin und Vizefraktionspräsidentin, Einwohnerrätin, Co-Präsidentin Grüne Binningen, Geschäftsleitung Grüne BL

ARLESHEIM
Nicole Barthe, (für Frischluft, nachfolgend auf Daniel Wyss), Physiotherapeutin, Co-Präsidentin Verein Frischluft, Mitglied Gemeindekommission

ABSTIMMUNGEN BASEL-STADT

INITIATIVEN DES GEWERBEVERBANDS WOLLEN DAS RAD ZURÜCKDREHEN

Vielversprechend klingen die Titel der beiden Initiativen des Gewerbeverbands, die im nächsten Frühjahr zur Abstimmung kommen werden: «Parkieren für alle» und «Zämme fahre mir besser». Schaut man sich aber die Forderungen an, wird klar, dass die beiden Initiativen Ziele verfolgen, die einer zukunftsfähigen Verkehrspolitik diametral entgegenwirken.

Die Initiative «Parkieren für alle» fordert u.a. die Sicherstellung von ausreichenden Parkplätzen auf öffentlichem Grund sowie das faktische Verbot, Parkplätze aufheben zu dürfen.

Bereits heute nehmen die Parkplätze auf Allmend in unserer Stadt eine Fläche von rund 38,5 Fussballfeldern ein. Gleichzeitig stehen zahlreiche private Parkplätze leer, weil man für einen Abstellplatz in einer Tiefgarage für die Dauer von zwei Monaten mehr bezahlt als für eine Anwohnerparkkarte pro Jahr. Statt der geforderten einseitigen Priorisierung des Parkierens gegenüber anderen Nutzungen des öffentlichen Raums (z.B. für Grünflächen), braucht es eine bessere Bewirtschaftung des Parkraums, um dieser Fehlentwicklung entgegenzuwirken.

Mit «Zämme fahre mir besser» verfolgen die Initianten zwei Hauptforderungen: Erstens soll das vom Volk 2010 beschlossene Reduktionsziel betreffend den motorisierten Individualverkehr ersatzlos gestrichen werden. Dies würde einem unkontrollierten Verkehrszuwachs Tür und Tor öffnen. Eine absurde Idee, angesichts der Klimakrise und der Platzverhältnisse in unserer Stadt!

Zweitens soll es keine Benachteiligung einzelner Verkehrsträger geben. Dies widerspricht der Kantonsverfassung, welche dem öffentlichen Verkehr Vorrang gewährt. Kommt hinzu, dass diese Forderung mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einer zunehmenden Nutzung des motorisierten Individualverkehrs und somit zu mehr Stau und Parkplatzmangel führen würde. Dies dürfte kaum im Interesse des Gewerbes sein.

Barbara Wegmann,
Grossrätin Grüne, UVEK

JA ZUM GEGENVORSCHLAG

Der Gegenvorschlag zu den zwei Auto-Initiativen hat zwei Ziele: Erstens die dank der Städte-Initiative bisher erreichten Erfolge zu sichern, zum Beispiel weniger Lärm dank einer Abnahme des Autoverkehrs. Zweitens legt er die Grundlage für mehr Umweltschutz, um die sich abzeichnenden Veränderungen in der Mobilität optimal zu nutzen. Er kommt dabei ohne Diskriminierung eines Verkehrsträgers aus und behandelt alle gleich. Das ist das Hauptanliegen der Initianten. Zentral ist die Definition von umweltfreundlichem Verkehr. Umweltfreundlich ist, was flächeneffizient, klimaschonend, emissionsarm und ressourcenschonend ist. Flächeneffizient, weil Basel bereits jetzt zu über einem Viertel aus Verkehrsfläche besteht. Klimaschonend, weil der Verkehr der einzige Sektor ist, dessen Klimabelastung seit 1990 zu- statt abgenommen hat. Emissionsarm, weil die Bevölkerung in Basel-Stadt wegen Luftverschmutzung jährlich über 100 Millionen Franken Gesundheitskosten zahlen muss. Ressourcenschonend, weil Ressourcen – zum Beispiel für Batterien – begrenzt sind.

Der Gegenvorschlag verlangt, dass nur noch umweltfreundlicher Verkehr gefördert wird und bis 2050 der Verkehr in unserem Kanton zu 100% emissionsarm, klima- und ressourcenschonend ist. Der Regierungsrat muss dazu Zwischenziele festlegen und geeignete Massnahmen ergreifen. Der Gegenvorschlag lässt weiterhin verkehrsbeschränkende und -lenkende Massnahmen zu. Werden die Autobahnen im Kanton ausgebaut, muss die zugebaute Kapazität in gleichem Masse auf dem untergeordneten Strassennetz reduziert werden.

Raphael Fuhrer, Grossrat,
Präsident UVEK

BERICHT AUS DER MIGRANT*INNENSESSION

Foto: Frantisek Matous.

So fröhlich, voll und divers gefüllt ist er selten, der Grossratssaal.

Eines fällt mir heute als Erstes besonders auf, als ich in den Saal des Grossen Rates komme. 75 Prozent der Migratinnen und Migranten an der Migrantensession, die dieses Jahr dank dem Verein «mitstimme» zum zweiten Mal durchgeführt wird, sind Frauen. Ein erfrischend anderer Wind weht dementsprechend heute in den historischen Räumen des Basler Rathauses. Es geht dann auch schnell ans Eingemachte. Nach einer herrlichen Performance der Spoken-Word-Künstlerin Fatima Moumouni beginnt die Session. Denn heute dürfen die Menschen, die sich laut Fatima Moumouni sonst wie ein mit Marmelade gefülltes Senfglas fühlen, endlich mal ihren Senf dazugeben. Aus Arbeitsgruppen entstanden verschiedene Vorstösse, welche heute debattiert, verabschiedet und an Politiker*innen überreicht werden.

Die Diskussionen sind angeregt. Manchmal ist der Konsens einer Forderung sehr schnell gefunden, z.B. wenn es um die diskriminierenden Prämienberechnungen bei Autoversicherungen geht. Andere Themen erhitzen die Gemüter, z.B. die Erweiterung der Gratis-Deutschkurse für zugezogenen Schweizer*innen innerhalb der Schweiz. Eine bemerkenswerte Forderung, die erst nach ausgiebiger Debatte verstanden wurde. Einerseits kommt die Forderung aus dem Wunsch der Gleichberechtigung und die Migrant*innen möchten thematisieren, dass die Überwindung der Sprachgrenzen auch innerhalb eines Landes zentral ist für das Zusammenleben einer Gesellschaft. Andererseits haben eingebürgerte Migrant*innen, die nach ihrer Einbürgerung die Sprachregionen innerhalb der Schweiz wechseln, extreme Schwierigkeiten und keine finanziellen Ressourcen, die neue Sprache zu lernen. Eine junge Frau berichtete sehr zurückhaltend aus ihrem Leben als Mutter, die wegen der Arbeit ihres Mannes aus der Westschweiz nach Basel gezogen ist, und alles, was sie schilderte, berührte mich zutiefst. Es war eine neue Erfahrung, den Migrant*innen einfach nur zuzuhören. Was sie bewegt, wie ihr Alltag aussieht, wo sie ganz klare Meinungen haben.

Ich kam mir klein vor, weil ich, seit ich 18 Jahre alt bin, in meinem Leben nie dafür kämpfen musste, dass meine Stimme zählt, und weil sich auch davor immer jemand für meinen Senf interessierte.

Und dieser Saal voller kluger, motivierter, empathischer Menschen mit den unterschiedlichsten Geschichten wird nur heute angehört und nur von einem kleinen Teil der Menschen.

Vieles an den Debatten war ähnlich wie an normalen Parlamentstagen, noch viel mehr war komplett verschieden. Aber wie in ordentlichen Parlamentssitzungen fehlte auch hier Zeit zur ausführlichen Diskussion der Themen, und der Blick auf die Uhr verkürzte lange, eifrige Debatten. Die vielen Vorstösse wurden diskutiert, teilweise gar abgeändert und dann an uns Politiker*innen übergeben.

Bis diese Menschen wählen und abstimmen dürfen, müssen wir ihr Sprachrohr sein. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, und ich wünschte mir, es würde mehr Austausch zwischen diesen engagierten Menschen und den Parteien stattfinden, gar eine vollständige Integration. Das würde die Verantwortung auf verschiedene Schultern verteilen und das politische System menschlicher machen. Davon bin ich überzeugt.

Jo Vergeat, Grossrätin junges grünes bündnis nordwest

KÜRZERE WEGE ALS UNIVERSALREZEPT

Zu lange hiess die Devise: Raus aufs Land! Die Folgen der maximalen Trennung von Arbeiten, Wohnen und Freizeit sind vielfältig: volle, überlastete Verkehrsnetze wohin man schaut und Lärm- und Luftqualitätsprobleme.
Als Bau- und Umweltschutzdirektor möchte ich dafür sorgen, dass künftig alles wieder näher zusammenrückt. Arlesheim macht dies schon lange mit Erfolg vor. Aber auch im Dreispitz wurden kürzlich 100 neue Wohnungen gebaut, ohne einen einzigen Quadratmeter Boden zu verbrauchen: aufs bestehende Transitlager nämlich, wo weiterhin und sogar mehr denn je gearbeitet wird - ÖV-Angebot für alle direkt vor der Tür!
In den nächsten Jahren setzen wir konsequent darauf, dass mehr solche gemischten Nutzungen möglich werden – und dies in zentralen Lagen, wie zum Beispiel den vielen unternutzten Bahnhofgebieten. Das Zusammenrücken hat noch einen weiteren Vorteil: die kürzeren Distanzen rufen geradezu nach E-bikes, der neuen massentauglichen und umweltverträglichen Mobilitätsform.

Isaac Reber
Regierungsrat

NATHALIE MARTIN VERLÄSST DIE GRÜNEN

Sie verlässt uns.
Die gute Seele im Hintergrund.
Einen stark wachsenden Haufen zu führen, alle Fäden im Überblick behalten, die Gremien einberufen, auf ihre Pflichten hinweisen, die Gespräche protokollieren, die Finanzen im Griff haben.
Grüne Politik ermöglichen.
Nathalie Martin hat die Geschäftsstelle der Grünen Baselland im April 2014 übernommen. Kurz vor dem Wahljahr 2015. Es war ein Wurf ins kalte Wasser. Sie hat die Wahlen gut gemeistert, wie bei den Grünen üblich: mit einem zu kleinen Pensum und mit viel Engagement und Herzblut. Fast sechs Jahre und ein weiteres Wahljahr später verlässt sie uns. Sie hinterlässt eine Partei, die im Landrat kräftig zugelegt hat, mit einem Regierungsrat und neu zwei Frauen, die in Bern den Stände- und Nationalrat bereichern. Auch die Sektionen sind heute so stark wie nie. Die Sektionen waren für Nathalie eine Herzensangelegenheit. Diese waren auch die Grundlage für die heutigen Wahlerfolge.
Danke, Nathalie, für die schöne Zusammenarbeit und dass die Grünen BL für Dich kein Job waren, sondern innere Überzeugung!
Pascal Benninger, Vizepräsident

INITIATIVE ZUM SCHUTZ VOR FLUGVERKEHR

Wir wollen weniger Lärm, weniger Flugbewegungen. Daher haben wir die Initiative zum Schutz vor Flugverkehr lanciert. Diese verlangt, dass der Flugverkehr reduziert wird, sodass die Gesundheit der Bevölkerung nicht beeinträchtigt wird, insbesondere eine Nachtflugsperre von 23 bis 6 Uhr, eine Plafonierung der Flugbewegungen auf maximal 100 000, eine Rückverlegung der Startroute zur Landesgrenze, eine Reduktion der Südlandequote auf maximal acht Prozent, eine Plafonierung des Anteils des Frachtflugverkehrs am Gesamtflugverkehr und eine Verifizierung und Plausibilisierung der publizierten Messdaten des EAP durch eine kantonale und externe Fachstelle.
Unterstützt Du diese Initiative? Dann nimm den Unterschriftenbogen oder druck ihn hier aus: grüne-bl.ch, unterschreibe, finde noch andere Leute, die unterschreiben und schick uns den Bogen bis zum 8. Februar 2020 zu.
Nathalie Martin, Geschäftsführerin Grüne BL

MAYA GRAF – UNSERE STÄNDERÄTIN

Es ist wahr – die Grünen Baselland sind erstmals in der Geschichte im Ständerat vertreten. Maya Graf sitzt ab sofort im Stöckli. Wir bedanken uns bei Euch allen für die wundervolle Unterstützung. Ohne Euch wäre das nicht möglich gewesen, es brauchte jede und jeden EinzelneN von Euch.
Diese Wahl hat Sitzwechsel auf allen Ebenen zur Folge: Florence Brenzikofer rückt in den Nationalrat nach. Regula Waldner aus Wenslingen übernimmt den freiwerdenden Landratssitz und wird in der Geschäftsprüfungskommission tätig. Laura Grazioli übernimmt den von Florence Brenzikofer freiwerdenden Präsidiumssitz der Finanzkommission des Landrats.
Herzliche Gratulation! Wir wünschen allen einen erfolgreichen und freudigen Start im neuen Amt.
Nathalie Martin, Geschäftsführerin Grüne BL

LEA TRITT AUS DEM GROSSEN RAT ZURÜCK

Im Sommer dieses Jahres hat Lea eine neue Stelle als Projektleiterin Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Bern angetreten. Aufgrund dieser beruflichen Neuorientierung wird Lea per Ende Februar aus dem Grossen Rat zurücktreten. Das Mandat ist mit der Dreifachbelastung von Politik/Familie/Beruf nicht mehr vereinbar.

Lea rückte direkt nach den Erneuerungswahlen 2016 in den Grossen Rat nach und vertrat das Grüne Bündnis während dieser Zeit in der Bildungs- und Kulturkommission, der Regiokommission und in der Delegation des Districtrats. Dieses Jahr wechselte sie in die Geschäftsprüfungskommission. Als Grossrätin setzte sie sich für eine menschenfreundliche Stadtentwicklung und vor allem auch für die Gleichstellung ein. Dass es bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention und dem Vaterschaftsurlaub für Kantonsangestellte vorwärtsgeht, ist ihren Vorstössen zu verdanken.

Zuletzt wurde Lea von den Mitgliedern der Grünen für die diesjährigen Nationalratswahlen aufgestellt und erreichte dabei das zweitbeste Ergebnis der Liste Bündnis Grüne BastA! jgb.

Die Grünen Basel-Stadt bedauern Leas Rücktritt sehr. Wir wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und danken Dir für Dein Engagement für die Grünen.

Harald Friedl, Präsident Grüne BS

ERNEUERUNGSWAHLEN 2020

In knapp einem Jahr werden der Regierungsrat und der Grosse Rat neu gewählt und die Vorbereitungen haben begonnen. Zunächst hat die Mitgliederversammlung entschieden, dass wir 2020 wieder mit BastA! eine gemeinsame Liste für die Grossratswahlen und mit der SP und BastA! eine gemeinsame Liste für die Regierungsratswahlen anstreben. Zudem hat der Vorstand mit Nora Bertschi, Jérôme Comte, Harald Friedl und Oliver Thommen eine Wahlkampfleitung eingesetzt. Deren Aufruf für interessierte KandidatInnen sind bereits über vierzig Personen gefolgt. Wir können erfreulicherweise das erste Mal ohne Personalsorgen in die Wahlen gehen. Die Nomination wird im Frühling stattfinden.

Harald Friedl, Präsident Grüne BS

DIE MÜHEN DER GEBIRGE LIEGEN HINTER UNS...

Die Grünen Schweiz haben in den nationalen Wahlen einen eindrücklichen Erfolg gefeiert, zu Recht wird er bereits «historisch» genannt. Es ist die bisherige Krönung eines langen Wegs, auf dem wir immer wieder auch Rückschläge einstecken mussten. Bei aller Begeisterung kamen mir jedoch schnell danach die berühmten Worte von Bertolt Brecht in den Sinn: «Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns. Vor uns liegen die Mühen der Ebenen.»

Das heisst: Wir haben einen grossen Erfolg hinter uns, aber es ist noch nichts erreicht, es wird nicht einfacher, nichts läuft von selbst. Es braucht weiterhin den Einsatz und die Ideen von sehr vielen, um den Wahlerfolg in Taten umzusetzen. Es braucht Zähigkeit, aber auch Kompromissbereitschaft – denn in der Schweiz müssen wir für alles am Ende Mehrheiten finden; Mehrheiten in den Parlamenten und/oder Mehrheiten in Volksabstimmungen. Wir Grüne stehen vor der schwierigen Aufgabe, von der Aussenseiterpartei, die Anstösse gibt, zu einer Umsetzungspartei zu werden. Die Erfahrungen aus den Kantonen und der Erfolg der vergangenen Wahlen geben uns Mut, dass wir das schaffen.

Elisabeth Ackermann,
Regierungspräsidentin

DIE KLIMASCHUTZ-INITIATIVE IST EINGEREICHT

Das Ziel des Pariser Abkommens gehört in das Gesetz – so verlangt dies unsere Klimaschutz-Initiative. Am 12. Dezember konnten wir diese mit rund 1700 Unterschriften einreichen. Danke fürs fleissige Sammeln. Wir sind bereit für die Abstimmung.

Nathalie Martin, Geschäftsführerin Grüne BL

LESETIPP: BL-VERFASSUNG AUF DEM PRÜFSTAND

Am 3. Mai 2019 führte die Expertenkommission Recht und Politik in Zusammenarbeit mit der Juristischen Fakultät der Uni Basel eine anregende Veranstaltung zum Thema «Baselbieter Verfassung» durch. Dabei ging es um die Frage, ob sich die Verfassung von 1984/87 in fünf Teilbereichen bewährt hat und wo man allenfalls Verfassungsbestimmungen weiterentwickeln soll. Die einzelnen Referate und Zusammenfassungen der anschliessenden Diskussionen liegen nun in einem gut aufgemachten Tagungsband vor. Dieser sei nicht nur den neuen und alten LandrätInnen zur Lektüre empfohlen, sondern all jenen, denen eine gute Verfassung des Baselbiets am Herzen liegt.

Martin Stohler, Grüne BS

Franziska Ritter, Markus Schefer, Roland Plattner (Hrsg.): Verfassung des Kantons BL. Werden – Stand – Zukunft. Verlag des Kantons BL, 182 Seiten, 20 Franken.

DIE REDAKTION SUCHT VERSTÄRKUNG

Möchtest du das Grünwärts mitgestalten und in unserer Redaktionsgruppe mitwirken? Bei Interesse melde Dich bei uns: sekretariat@gruene-bs.ch.

DAS LETZTE

Ueli der Pächter oder Ueli der Knecht ist Deine Lieblingsfigur? Dann fand sicher auch das neueste Werk gefallen: Ueli der Generalissimus. Während wir noch grübelten, wie mit ein paar Kampfjets die Schweiz gegen das Brüssler Bürokratie-Monster verteidigt werden kann (alleine die französischen und deutschen Luftstreitkräfte zusammen verfügen über 400 Kampfflugzeuge), hat sich der Finanzminister aufgemacht in die Welt: Think global, act local. Über einen Besuch freuen durften sich:

– Muhammad bin Salman: aktuelle Kriege im Jemen, in Syrien

– Xi Jinping: laut Weltwoche in der Weiterbildung der UigurInnen aktiv

– Wladimir Putin: digital native

– Donald Trump: Kleptokrat aus «Kevin allein in New York»

Ueli Maurers Strategie ist genial: mit solchen Feinden brauchst du zwar keine Freunde, hast dafür aber auch keine Feinde mehr. Die Frage, warum wir trotzdem neue Jets brauchen, bleibt ungeklärt.

PAROLEN 9. FEBRUAR

NATIONALE VORLAGEN

Ja zur Initiative für mehr bezahlbaren Wohnraum

Ja zur Ausweitung der Diskriminierungsstrafnorm

BASELLAND

Gemeindewahlen (siehe S. 7)

BASEL-STADT

Nein zur Zämme-Initiative
Ja zum Gegenvorschlag

Nein zu Parkier-Initiative

AGENDA

25. Januar DV Grüne CH

9. Februar Gemeindewahlen BL & Abstimmungssonntag

20. Februar Jahres-MV Grüne BS

17. März Jahres-MV Grüne BL

28. März DV Grüne CH

1. Mai 1.-Mai-Fest

5. Mai MV Grüne BS

15. Mai Strike for Future

17. Mai Abstimmungssonntag & Gerichtswahlen BS

23. Juni MV Grüne BL

22. August DV Grüne CH

25. August MV Grüne BS

2. September MV Grüne BL

27. September Abstimmungssonntag

24. Oktober DV Grüne CH

25. Oktober Gesamterneuerungswahlen BS

27. Oktober MV Grüne BS

29. November Abstimmungssonntag

1. Dezember MV Grüne BS

Alle Termine finden sich auch auf unseren Webseiten.